

Quelle: [http://www.morgenweb.de/region/heppenheim/20090904\\_srv0000004707647.html](http://www.morgenweb.de/region/heppenheim/20090904_srv0000004707647.html)

Entsorgung: Zweckverband Abfallwirtschaft sieht großes Potenzial für gewinnbringende Energieerzeugung / Biogas-, Holzverbrennungs- und Solaranlage möglich

## **Aus Müll sollen Strom und Wärme werden**

Von unserem Redaktionsmitglied Klaus Becker

Bergstraße. Abfall ist nicht gleich Abfall. "Das, was man früher Müll nannte, ist heute zu einem großen Teil Wertstoff und Energielieferant", sagt Thomas Metz, Vorsitzender des Zweckverbands Abfallwirtschaft des Kreises Bergstraße (ZAKB). Diese Energie will der ZAKB in Zukunft weit intensiver nutzen als bisher. Der Entsorger hat die Experten der Berliner Umwelt- und Energie-Consult untersuchen lassen, welche Potenziale zwischen Müllwagen und Deponie schlummern.

Die Berater haben dem Verband vier Projekte vorgeschlagen, die sich aus ihrer Sicht lohnen: eine Biogasanlage für Biomüll, eine Holzverbrennungsanlage, die Wärme an ein Nahwärmenetz abgibt, die Optimierung der Deponiegasnutzung und - hier würde nicht der Müll, sondern das Gelände des ZAKB genutzt - den Bau von Photovoltaikanlagen.

### Energie für ganze Gemeinde

Biologische Abfälle verwertet der ZAKB bislang zu einem Drittel auf seiner Lampertheimer Kompostierungsanlage, zwei Drittel werden extern entsorgt. "Der Kompost wird als Ersatz für Kunstdünger verkauft, aber die Akzeptanz ist noch nicht sehr hoch", erklärt Geschäftsführer Hilbert Bocksnick. Deshalb entstünden bei der Kompostierung nach wie vor Kosten. Würde stattdessen der geeignete Teil des Materials, rund 15 Tonnen jährlich, durch Vergärung in Biogas umgewandelt werden, könnten rund 8000 Megawattstunden Strom pro Jahr erzeugt werden.

Noch größer, nämlich 4300 Tonnen, ist die Masse an Holz, vor allem Grünschnitt, die beim ZAKB jedes Jahr anfällt. Würde man diese verfeuern, könnte man rund 12 000 Megawattstunden Wärme produzieren.

Zum Heizen der eigenen Gebäude will der Entsorger künftig die Abwärme nutzen, die bei der bereits gängigen Verstromung des Deponiegases auf der Deponie in Lampertheim-Hüttenfeld entsteht.

Diese hat noch einen anderen Vorteil: Sie bietet viel Platz. An den Böschungen und auf den Dächern der Verbandsgebäude könnten auf rund 20 000 Quadratmetern Photovoltaikanlagen entstehen, schlägt die Beraterfirma vor.

Alles in allem errechnen die Experten ein Strompotenzial von etwa 3500 Megawattstunden pro Jahr und ein Wärmepotenzial von rund 17 800 Megawattstunden. "Das sind durchaus markante Mengen", freut sich Metz. Mit dem Strom könne man den durchschnittlichen Verbrauch von 1000 vierköpfigen Familien decken, und auch mit der Wärme könne man eine kleinere Gemeinde versorgen. Außerdem würden jedes Jahr 600 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden.

Noch ist keiner der Pläne beschlossene Sache. Bei der nächsten Verbandsversammlung am kommenden Mittwoch in Biblis wird der Vorstand den beteiligten Kommunen vorschlagen, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft zu gründen, die bis November konkrete Projekte ausarbeiten soll.

Der Vorstand sieht in den Plänen viele Vorteile: "Ich bin mir sicher, dass die Zukunft in einer regionalen Energieversorgung liegen wird", sagt Vorstandsmitglied Helmut Sachwitz, Erster Stadtrat von Bensheim.

"Wir werden unabhängiger, nutzen die vorhandenen Ressourcen und schonen das Klima." Vorstandskollege Rolf Reinhard forciert als Absteinacher Bürgermeister ein Nahwärmenetz für die Gemeinde und ist überzeugt, "dass viele andere diesen Weg gehen werden, weil Öl und Gas immer teurer werden."

Geschäftsführer Bocksnick geht es nicht zuletzt "um die Erträge, die wir mit der Energie erzielen können. Es ist sinnvoll, dass wir unsere Wertschöpfungspotenziale im Verband nutzen und nicht einem Dritten überlassen." Die Gewinne würden ausschließlich den Gebührenzahlern zugutekommen. /sm

Bergsträßer Anzeiger  
04. September 2009